



Blickfang des sanierten Trillerhauses ist der prächtige Balkon mit seinen Verzierungen.



Außenansicht des neuen Kulturstadels.

Fotos: Maria Daschinger

Kleinod in neuem Glanz

Sanierung des Trillerhauses abgeschlossen – neuer Hofladen und Kulturstadel

Adlkofen. (md) Nach mehrjährigen Arbeiten wurde kürzlich die Sanierung des denkmalgeschützten Trillerhauses in der Dorfmitte abgeschlossen.

Den Wunsch, dieses Haus zu sanieren, trug Maria Maierbeck schon lange mit sich. Im Jahr 2020 konnten Hans und Maria Maierbeck das Haus von den Vorbesitzern erwerben. Seit 40 Jahren steht es unter Denkmalschutz, der erste Ansprechpartner bei der geplanten Sanierung war Bernhard Herrmann vom Landesamt für Denkmalpflege. Er war von der ersten Stunde an für die denkmalpflegerische Beratung da, bereits beim ersten Gespräch war er von den Plänen überzeugt. „Es war eine gute Zusammenarbeit von Anfang an“, stellt Maria Maierbeck rückblickend fest, das gleiche gelte auch für die Zusammenarbeit mit dem Architekten Oliver Lindauer. Mit viel Feingefühl begleitete er das Vorhaben vom ersten Aufmaß an. Er hat außerdem die Geschichte des Hauses erforscht, dessen Ursprünge bis in die Zeit um 1680 zurückreichen. In dem Gebäude stecken somit 350 Jahre Geschichte. Ein Dank galt auch den zahlreichen Handwerkern, denen sie großen Respekt für ihre Arbeit entgegenbringe.

Finanzielle Unterstützung für den Umbau kam vom Landesamt für Denkmalpflege, vom Landesverein für Heimatpflege, vom Bezirk und der Gemeinde. Der Hofladen wurde über das Leader-Projekt der EU gefördert.

Maria Maierbeck hat mit ihrer Familie bei vielen Arbeiten selbst mit angepackt und sich dabei immer wieder gefragt: „Welches Leben hat hier wohl stattgefunden?“ In ihr sei dabei eine große Ehrfurcht vor der Leistung der vergangenen Generationen gewachsen.

Als „Glücksfall für die Gemeinde“ bezeichnete Bürgermeisterin Rosa-Maria Maurer die Sanierung

des Trillerhauses. Der Umfang des neugestalteten Dorfplatzes wurde bis zum Kriegerdenkmal festgelegt, sodass das Trillerhaus mit zur neugestalteten Dorfmitte gehört.

Altes erhalten und Neues wagen

Der Plan war von Anfang an, den Charakter des Hauses zu erhalten und dennoch einer neuen Nutzung zuzuführen. Der Eingang zur Wohnung im Erdgeschoss erfolgt vom Dorfplatz her. Sie wurde barrierefrei gestaltet. Um dies zu erreichen, mussten Abstriche bei der Raumhöhe in Kauf genommen werden. In der Stube kam bei den Sanierungsarbeiten die alte Holzdecke zum Vorschein. Sie wurde ausgebaut, sauber gemacht, neu gestrichen und wieder eingebaut. Die alten Fenster wurden ebenfalls restauriert und zu Kastenfenstern umgebaut. Das Außenfenster blieb erhalten, innen wurde ein Isolierglasfenster ergänzt, das den heutigen Ansprüchen an Wärmedämmung entspricht. Der Holzblockbau stammt laut bauhistorischer Untersuchung aus dem Jahr 1682, wo nötig wurden faule Balken ersetzt, das ganze Gebäude wurde Stück für Stück auf ein neues Fundament gestellt.

Zum Haus gehörten auch ein Stadel, ein kleiner Stall und eine Werkstatt. Mit einem neuen Schubtor bleibt die Stadeloptik von außen erhalten, dahinter verbirgt sich der Zugang zum neu geschaffenen Kulturstadel. Über eine Treppe geht es auf den früheren Heuboden, wo Veranstaltungen für bis zu 40 Personen stattfinden können. So soll dort ab April ein neu gegründeter Kinderchor üben und ein Musikantenstammtisch stattfinden.

Vom Stadel geht es in den einstigen Stall, wo demnächst ein Selbstbedienungshofladen mit regionalem Angebot eröffnet. Zugang und Bezahlung erfolgen dann mit Bankkarte, an zwei Tagen in der Woche

ist zusätzlich jemand vor Ort. Über den Zugang von der Frauenberger Straße her können alle Bereiche des Hauses erreicht werden. Von dort geht es hinunter in den Keller aus dem Jahr 1682 und auch hinauf zur Wohnung im Dachgeschoss. Mitten im Dachgeschoss steht der Holzblockbau, der früher vielleicht der Troadkasten war. Dieser wuchtige, raumbestimmende Bau wurde erhalten und kann zukünftig als Wohn- und Schlafraum genutzt werden. In den Dachschrägen wurden ein Bad, eine Küche und ein Wohnraum eingebaut. Vom früheren Troadkasten aus gelangt man auf den Balkon, der das Trillerhaus so wie früher schmückt. Ein Motiv aus dem Balkon ist auch das neue Logo für „Kost und Kultur im Trillerhaus“.

Regionalität und Nachhaltigkeit

Regionalität und Nachhaltigkeit spielten bei den Baumaßnahmen eine wichtige Rolle. Das Gebäude wurde energetisch saniert, Fußböden, Treppen und die Einrichtung sind aus Eschenholz gefertigt und stammen genauso wie die Bretter der Dachverschalung aus dem Wald der Familie Maierbeck. Fast alle am Bau beteiligten Firmen kommen aus der Gemeinde Adlkofen oder zumindest aus dem Landkreis Landshut. Evi Mesner, die Vorbesitzerin des Trillerhauses, hatte als Studentin selbst noch in dem Haus gewohnt und freute sich nun über die gelungene Sanierung und das Angebot des Kulturstadels. Dadurch wird ein Teil des Gebäudes ein Treffpunkt für alle Bürger.

Info

An den nächsten Sonntagen, 25. Januar sowie 1. und 8. Februar, ist nachmittags die Ausstellung geöffnet, die von Dr. Doris Danzer, der Gemeinde und dem Landesverein für Heimatpflege organisiert wurde.



Die alten Türen wurden im originalen Farbton restauriert.



Die Schnitzereien am Balkon.



Die Troadbodenkammer wurde detailgetreu erhalten.



Vom zentralen Zugang von der Frauenberger Straße gelangt man zur neuen Stiege.



Alte Balken wurden – soweit möglich – erhalten.



Auch Landrat Peter Dreier (vorne links) machte sich ein Bild von dem sanierten Haus.



Während des Umbaus wurde das Trillerhaus unter anderem auf ein neues Fundament gestellt.



Hausbesitzerin Maria Mauerbeck (l.) gibt Bürgermeisterin Rosa-Maria Maurer und Bernhard Herrmann eine Führung.